

sich emittierte Gase erst während einer relativ langen Verweildauer in der Atmosphäre zu den "neuartigen" Schadstoffen umsetzen, was das Waldsterben in industriefernen "Reinluftgebieten" erklären würde.

Eine abschließende Prognose fällt schwer. Nachdem wir uns lange Zeit an die natürlichen Gegebenheiten der Landschaft anpassen müßten, passen wir diese heute immer mehr unseren Bedürfnissen an. Doch wird dabei oft übersehen, daß die Kreisläufe der Natur anderen Gesetzen gehorchen. Wenn wir die Bühne unseres Lebens funktionsfähig erhalten wollen, müssen wir langfristig unsere ökonomischen Belange nach der ökologischen Belastbarkeit der Landschaft ausrichten. Das gilt auch für Mainfranken.

Literatur:

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr: Rohstoffprogramm für Bayern 1978
Bodenschutzkonzeption der Bundesregierung vom 7. 3. 1985 (Drucksache 10/2977)

- Gruhl, H.: Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik. Verlag S. Fischer, Frankfurt a. M., 1975
- Herold, A.: Das Fränkische Gäu-Land. – In: Ber. z. dt. Landeskunde, 1964, Bd. 32, S. 1–43
- Herold, A.: Das mainfränkische Autobahnnetz. – IHK-Schriftenreihe Nr. 12, Würzburg 1984
- Koch, E. R. & F. Vahrenholt: Die Lage der Nation. Umwelt-Atlas der Bundesrepublik. Verlag Gruner + Jahr, Hamburg 1983
- Regierung von Unterfranken: Unterfranken in Zahlen, Stand: 1. 12. 84
- Regionalplan Region Main-Rhön (3), Entwurf 27. Juli 1983
- Regionalplan Region Würzburg (2) vom 1. 12. 1985
- Schmitt, B. M.: Baumschadenskataster 84. – Stadtökologische Untersuchungen 3, Stadtplanungsamt Würzburg, 1984
- Winter, R. (Hrsg.): Rettet den Boden. Wie die neue Umweltkatastrophe noch zu verhindern ist. Ein Stern-Report. Verlag Gruner + Jahr, Hamburg 1985
- Privatdozent Dr. Armin Skowronek, Geographisches Institut der Universität, Am Hubland, 8700 Würzburg

Hans Pflug-Franken (†)

Sterbender Wald

Ganz ohne Pathos stand er in der Klarheit der Tage, in überirdischen Nächten, glänzend und voll trunkenster Sternenfülle, in grausigen Stunden, durchwühlte und aufgerissen vom Sturm, in festlichen Tagen voll Lust, Laune und Lachen. Freude war er, und Freiheit und Friede, der kleine Bauern-Föhrenwald, altfränkisch, verschwiegen, mit geheimnisvollen Wacholderbüschchen, an südliche Thujen gemahnt, voll hu-schender Eichkätzchen und streusammelnder Mädchen.

Da krallten sich mordend mammongie-rige Finger in seine verträumte Beschau-llichkeit.

Der stöhnende Sturz seiner Stämme weiß nichts vom donnernden Krachen gefällter Hochwaldtannen, das fürchterlich hinab-dröhnt ins Tal und emporbraust zu den Triften der Gemsen. Aber herzzerreißend ist der Sturz seiner Stämme und der letzte pfei-fende Hauch seiner spärlichen Wipfel.

Durch seine stillen wunschlosen Tage, durch die Atemlosigkeit seiner Sonnen-träume, brüllt nun das grausame Lied höh-nender Hiebe, maßlos und ohne Sinn. Voll grenzenloser Zärtlichkeit schmeichelte süßer Duft von Harz und frischem Holz um den sterbenden Wald, wehmütig dem verwei-lenden Wanderer Stirn und Wangen küs-send. Stöcke starren ihn an, rissig, zersplit-terten Kranzes, gespenstig, wie böser Pläne voll. Nüchtern geschichtetes Holz erzählt von Ordnung und bietet sich an. Herzlose Geschäftigkeit mordet. Baum um Baum fällt aufschluchzend, mit raschem rauschen der müden Wipfel, wissend um Schicksal und Sendung.

Bald sinkt der letzte dahin –
Der Wald ist tot.

Aus dem Buch "Das Gegenspiel", erschienen 1925
Hans Pflug-Franken (1899–1977); Nachlaß-Ver-walterin Hildegard Zink-Hansl, In der Leiten 7, 8542 Roth 3